

NZZ

Schieferöl-Produzenten

Bereit zum Duell mit der Opec

Saudiarabien versucht, mit hohen Erdölfördermengen die amerikanische Konkurrenz am Boden zu halten. Die «Cowboys» von den Schieferölfeldern halten dagegen.

19.6.2015



Die Schieferöl-Produzenten kämpfen mit dem tiefen Erdölpreis.
(Bild: Cooper Neill / Reuters)

Harold Hamm ist so authentisch, dass selbst Hollywood kein besseres Bild von einem amerikanischen Ölmann zeichnen könnte. Der Chef von Continental Resources ist seit den sechziger Jahren im Erdölgeschäft. Er ist experimentierfreudig und gilt als Pionier in der Bakken-Formation in North Dakota, wo heute über 1 Mio. Fass täglich produziert werden. Continental hat einen Marktwert von gut 17 Mrd. \$, und das aus der Beteiligung erwachsene Selbstvertrauen lässt Hamm zur öffentlichen Person werden. Die Saudis und die Opec sollten sich an die Formation von «Cowboyistan» gewöhnen, sagte er jüngst provozierend. Damit meint er die Ölförderung aus Schieferformationen in North Dakota, Texas und Oklahoma. Hier erschlossen unternehmerische Typen die Ölfelder.

Riskante Investments

Auch die Wall Street fragt sich, welche Ölförderer aus Schiefergasfeldern den tiefen Erdölpreis überleben. Hedge-Funds haben jüngst zum Leerverkauf ihrer Aktien aufgerufen, denn die wirtschaftliche Basis sei nicht mehr gegeben. Das investierte Kapital werde nicht effizient genutzt, sondern verschwendet. Doch das sehen Charaktere wie Hamm ganz anders. Sie argumentieren, die Kosten der Schieferproduktion fielen seit Jahren. Heute lägen sie bezogen auf das Fass in Texas bei 15 \$, nach 25 \$ im Jahr 2010 – und die Kostenkurve zeige weiter nach unten. Dagegen werde die herkömmliche Förderung immer teurer. Die Erschließung neuer Felder sei mit grossen Investitionen verbunden, während die Erdölförderung in Ländern mit korrupten Regimen durch immer höhere Steuern belastet werde. Hamm schliesst daher nicht aus, dass die Förderkosten in den Vereinigten Staaten bald unter jene der Opec-Staaten fallen könnten.

Undurchsichtige Datenlage

Die Analyse der Schieferölbranche ist insofern kompliziert, als die Daten aus der Vergangenheit nicht sehr repräsentativ sind. Die Kosten sind zwar stark gefallen. Doch wie weit sie in der Zukunft noch gesenkt werden können, ist alles andere als klar. In Wall-Street-Kreisen geht man davon aus, dass die Kostenkurve nicht linear weiter nach unten zeigt. Es werde immer schwerer, weitere Effizienzen aus dem Förderprozess herauszupressen.

Andere weisen jedoch darauf hin, dass die Branche durchaus in der Lage sei, die Kosten sogar noch schneller zu reduzieren. Das sei einerseits auf die wachsenden Volumina zurückzuführen, die zu tieferen Kapitalinvestitionen per Fass beitrügen. Andererseits hat die Branche jedoch auch sehr gute technische Fortschritte gemacht. Es sei zum Beispiel mittlerweile möglich, mit einem Bohrturm viele horizontale Bohrungen gleichzeitig durchzuführen. Das beschleunige die Förderung, was wiederum zur Kostenminderung beitrage.

Ob Harold Hamm oder die Saudis am Schluss recht behalten, bleibt offen. Klar ist, dass die «Cowboys» in «Cowboyistan» nicht loslassen werden. Wenn man sie zum Duell herausfordert, werden sie ohne Zweifel mit allen Mitteln zurückschlagen.